

# Da 49, Da 512 Züge in den Tod

# Von Coburg deportiert

## Betti Friedmann

geb. Reichmannsdorfer, 61



**Betti Friedmann**  
Es ist das einzige Foto von ihr, das wir haben.

Betti Reichmannsdorfer kam am 13. August 1880 in Trabelsdorf zur Welt. Sie war das fünfte von sieben Kindern und die jüngste Tochter des „Handelmanns“ Heinrich Reichmannsdorfer und seiner Frau Babette, geb. Kohn. Sie heiratete 1905 in Gaustadt den Viehhändler Jakob Friedmann aus Autenhausen. Ihr einziger Sohn Martin kam im Februar 1906 in Coburg zur Welt.



Coburg, Ketschengasse 28

Die Familie lebte im Haus Ketschengasse 28 im 2. Stock – bis zum zwangsweisen Umzug 1939: Als es Vermietern gesetzlich gestattet wurde, jüdischen Mietern fristlos zu kündigen, mussten die Friedmanns in ein nahes sog. „Judenhaus“ in der Ketschengasse 6 umziehen. Es gehörte Simon Rothschild, dem Mitinhaber des Geschäfts „Gebr. Gutmann“, und beherbergte fortan mehrere in Not geratene jüdische Familien und Einzelpersonen (Foto siehe unten).

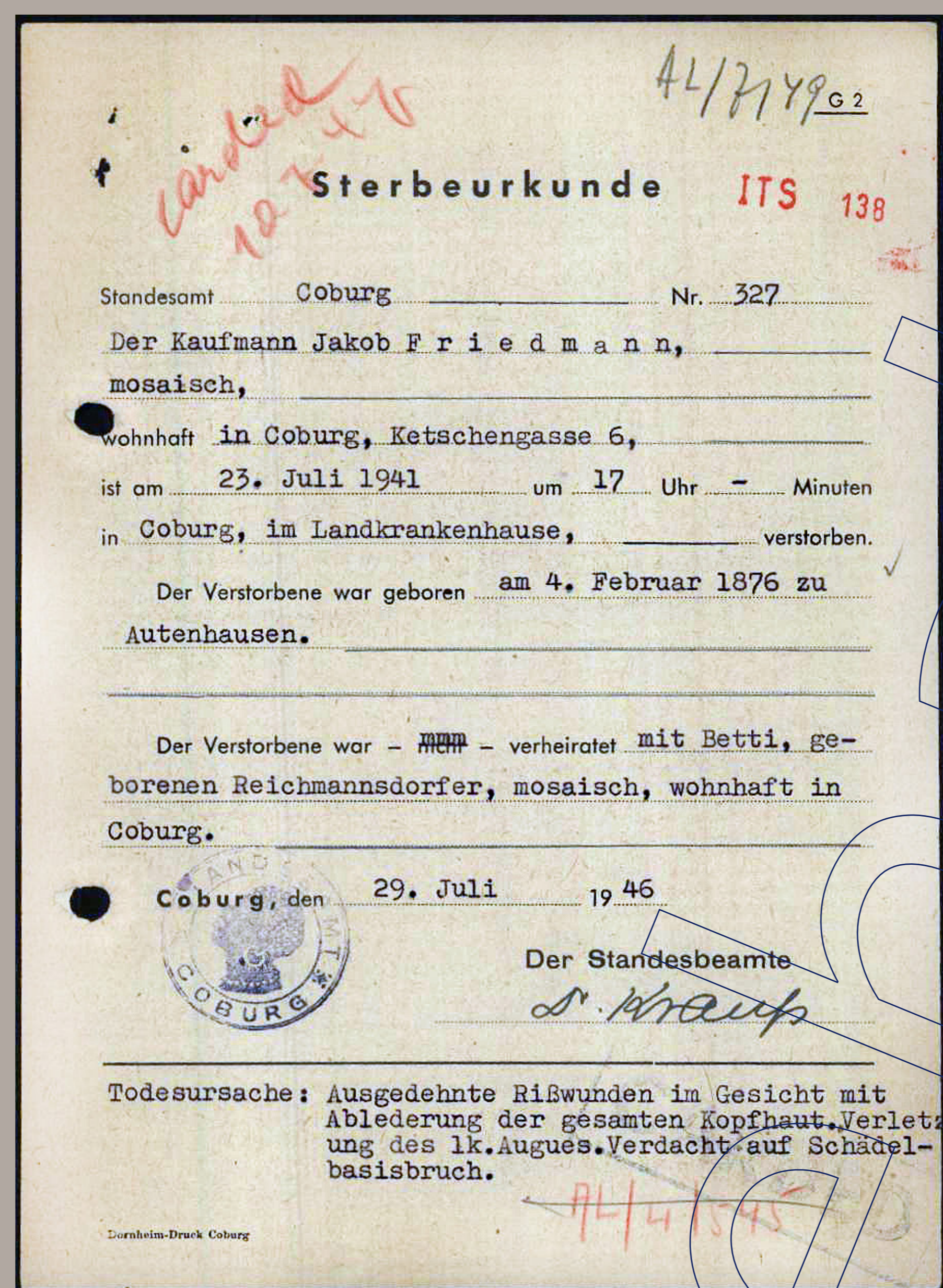
Ihr Sohn Martin hatte dank der Unterstützung seines Onkels Samuel Friedmann schon 1937 in die USA emigrieren können. Dieser war früh ausgewandert und verhalf per Bürgerschaft mehreren Geschwistern und Familienmitgliedern zur Flucht.

Martin gelang es offenbar, das nötige Affidavit zu stellen, aber die Auswanderung seiner Eltern scheiterte aus unbekanntem Gründen.



Für die beiden begann nun eine schlimme Zeit. Während der Pogromnacht wurde auch Jakob verhaftet und überlebte die gewalttätigen Verhöre schwer verletzt.

Er starb am 23. Juli 1941 eines gewaltsamen Todes. Eine Sterbeurkunde von 1946 listete genau die grausamen Verletzungen auf, die zum Tode führten:



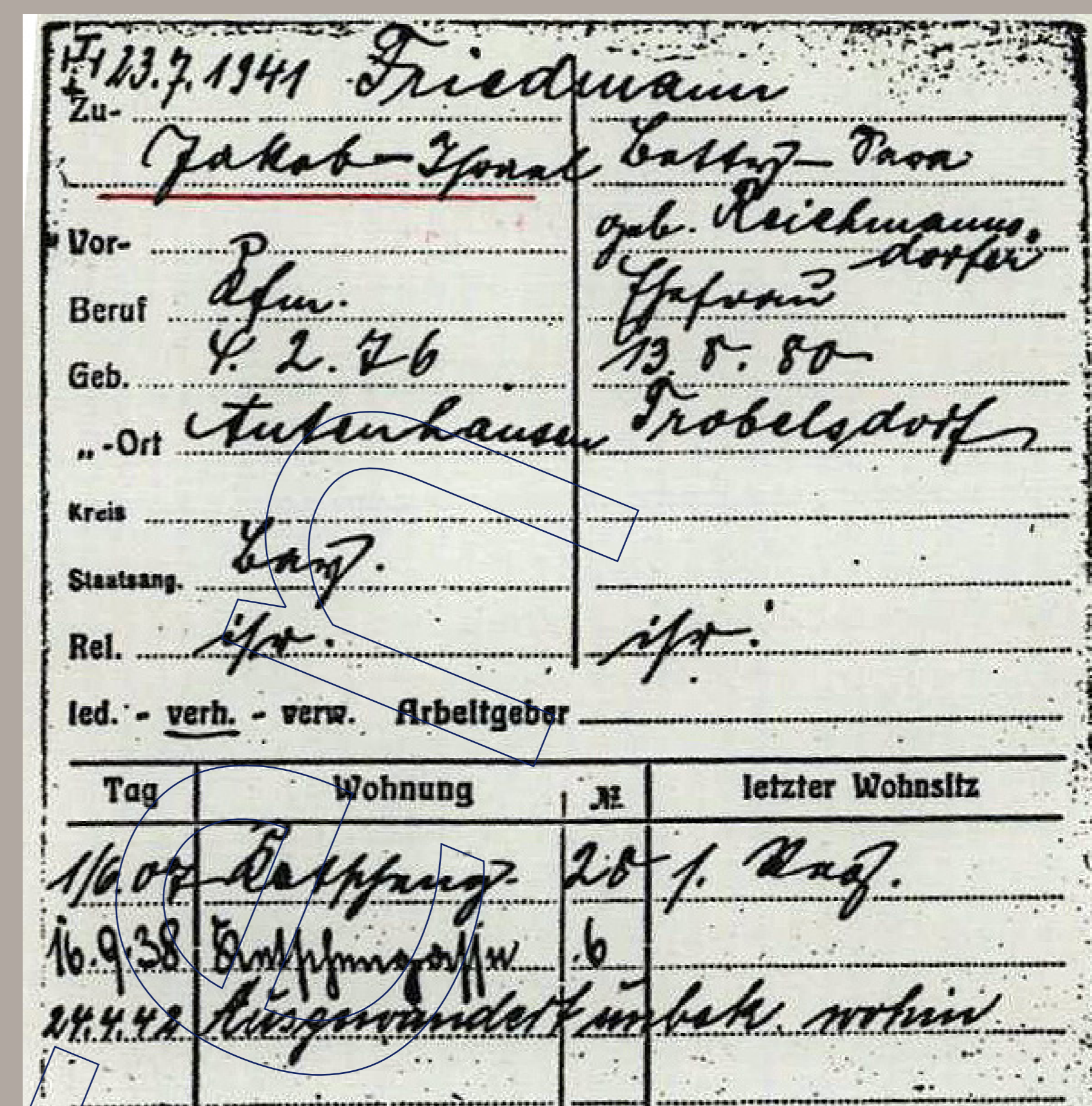
Sterbeurkunde für Jakob Friedmann von 1946:  
„Todesursache: Ausgedehnte Rißwunden im Gesicht mit Ablederung der gesamten Kopfhaut. Verletzung des lk. Auges. Verdacht auf Schädelbasisbruch.“

War sein geachteter Vater 1901 noch im Beisein von christlichen Honoratioren zu Grabe getragen worden, begleiteten nur wenige aus der jüdischen Gemeinde Jakob Friedmanns Sarg – eine der letzten Beerdigungen während des Krieges. Noch vor üblichen „Jahrzeit“ erhielt er einen einfachen Grabstein.



Nun war Betti Friedmann auf sich alleine gestellt. Wie lange sie als Zwangsarbeiterin in der Porzellanfabrik Griesbach in Cortendorf tätig war, ist unbekannt. Juden durften keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr benutzen, sondern mussten die 5 km zu Fuß gehen.

Betti Friedmanns Name erscheint auf der zweiten Deportationsliste: Am 24. April 1942 wurden sie zunächst nach Bamberg verbracht und nach Krańciczyn deportiert. Es gibt keine Aufzeichnungen über ihr weiteres Schicksal.



Coburger Meldekarte der Eheleute Friedmann:  
„24.4.42 Ausgewandert unbek. wohin“. Dies war die von der Gestapo vorgeschriebene Tarneintragung für Deportierte.

Von Betti Friedmanns vier erwachsen gewordenen Geschwistern überlebten nur zwei. Ihr Sohn Martin erhielt im Jahr 1944 die US-Staatsbürgerschaft. Nach der Heirat in New York zog er nach Miami, Florida, wo er im März 1996 kinderlos verstarb.

Somit gibt es keine Nachkommen mehr von Betti und Jakob Friedmann. Einzig der Grabstein, auf dem symbolisch auch Bettis Name steht, sowie die Stolpersteine vor dem Haus Ketschengasse 6 erinnern in Coburg an ihr Leben.



Text und Materialien: Gaby Schuller  
Gestaltung: Manfred Brosamle/Lambrecht



Da 49, Da 512: Züge in den Tod.  
Ausstellung anlässlich des 80. Jahrestags des Transportes Da 49 vom 25.4.1962 zur Ermordung der jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Coburg, Kronach, Kulmbach und dem Landkreis Lichtenfels.

Erarbeitet von Eku Obermann & Co Kc (Arbeitskreis Erinnerungskultur Obermann, Kulmbach, Coburg und Kronach).  
Kontakt: Manfred Brosamle/Lambrecht, E-Mail: brosamle\_lambrecht@web.de  
Dr. Hubertus Habel, E-Mail: boero@dr-habel.de

Alle Rechte vorbehalten